

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. öst. Währ.

Redakteur:  
Heinrich Schmidt.

Inserate aller Art werden in der **Steinbau-**ten Buchhandlung angenommen, für Deutsch-land besorgt dieselben Haafenstein & Vogler in Hamburg - Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau v. Allen & Jort in Leipzig.

Das einmalige Einrüden einer ein spaltigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 6. W. excl. der Stempelgebühr à 30 kr. Eigentümer u. Verleger: **H. Steinhaufen.**

Nro. 280.

Hermannstadt, Mittwoch am 25. November.

1863.

## Telegramm

der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.“

Aufgegeben: Wien, 24. November, 6 Uhr, 40 Min. Nachmittags.  
Angelangt: 24. November, 8 Uhr, 15 Minuten Nachmittags.

**London.** Nach der „Morningpost“ vom Dienstag (gestern) hat England mit Bedauern die Congreß-Einladung Napoleons abgelehnt. — Das Gerücht über den Rücktritt Nussel's vom auswärtigen Amte ist vollkommen unbegründet.

## Oesterreichischer Reichsrath.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. November.)

Auf der Ministerbank: Rechberg, Schmerling, Lasser, Plener, Burger, Hein, Sectionschef Kallberg und Ministerialrath Blumfeld (Handelsministerium), Sectionsrath Buhl (Ministerium des Aeußern). Nach Belesung des Protocolls und Mittheilung der Einläufe wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand ist die Schriftführer-Wahl. Die Stimmzettel werden abgegeben, das Scrutinium wird in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werden.

Zweiter Gegenstand ist der Bericht über den Vertrag zur Ablösung des Schelbesolles.

Berichterstatter ist Abgeordneter Kuranda.

Der Ausschuss beantragt: „Das Abgeordnetenhaus wolle dem zwischen Oesterreich und Belgien abgeschlossenen Vertrage über die Ablösung des Schelbesolles vom 16. Juli 1863 die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen.“ (Für Oesterreich beträgt die Ablösungssumme 549,360 Franken.)

Der Ausschussantrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Der nächste Gegenstand ist der Bericht des Finanzausschusses über die directen Steuern.

Berichterstatter ist Dr. Demel.

Der Ausschuss beantragt die ordentlichen Einnahmen der directen Steuern für die 14monatliche Periode mit 127,556,427 fl. zu genehmigen.

Betreff der außerordentlichen Einnahmen beantragt der Ausschuss: „Die Bestimmungen über die Fortdauer der für das Verwaltungsjahr 1863 genehmigten Steuererhöhungen für die Finanzperiode 1864 sind in einem besonderen Artikel des Finanzgesetzes anzunehmen und dieser Artikel hat zu lauten:

Zur Bedeckung des in der Finanzperiode 1864 sich ergebenden Abganges von . . . . . wird

1. der zu Folge der kais. Verordnung vom 13. Mai 1859, Nr. 88 R.-G.-B. bestehende außerordentliche Zuschlag für die Dauer der Finanzperiode 1864 a) bei der Grundsteuer, b) bei der Hauszinssteuer, c) bei der Hauszinssteuer, d) bei der Erwerbsteuer, e) bei dem contributo arti et commercio im lomb.-venet. Königreiche und f) bei der Einkommensteuer verdoppelt, g) die von den Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und städtischen Obligationen früher mit 5 Percent zu entrichtende Einkommensteuer aber auf 7 Percent erhöht.

Die Einhebung der letztern (g) hat ohne Unterschied der Währung, auf welche die Obligationen lauten, in der mit der kais. Verordnung vom 28. April 1859, Nr. 67 des R.-G.-B., festgesetzten Art mittelst Abzuges bei der Auszahlung der nach Kundmachung dieses Finanzgesetzes fällig werdenden Zinsen zu geschehen, wodurch es von den Bestimmungen des Finanzministerial-Erlasses vom 4. Mai 1859, Nr. 73 des R.-G.-B., sein Abkommen erhält.

## Anregungen.

### Eine Lebensversicherung.

Von C. Grünwald.\*

Es ist eine wohl traurige, aber durch eine Reihe von Thatsachen bekräftigte Erfahrung, daß selbst die humanitären Institutionen, welche der Geist des Fortschrittes durch die Macht der Association geschaffen, von speculativen Geistes häufig zu selbstthätigen und mitunter geradezu betrügerischen Zwecken ausgebeutet werden. In solchen Fällen, von denen wir dem geehrten Leser einen aus unsern eigenen Erlebnissen vorführen wollen, wird die That zuweilen durch das nicht zurückdrängende Mitgefühl entschuldigt, welches wir jedesmal empfinden, wenn dieselbe durch Motive herbeigeführt wurde, die die zwingende Macht der Verhältnisse veranlaßt und denen in der Regel ein schwerer Seelenkampf vorangeht. Wir können bei Spielweise einen Diebstahl viel weniger streng beurtheilen, wenn er in der Absicht geschah, um der hungernden Familie Brod zu verschaffen, einen Mord, der aus Eifersucht vollführt wurde, eine Fälschung die verübt ward, um die gefährdete Existenz zu retten; als wenn diesen Verbrechen der Hang zu denselben, die teuflische Natur allein zu Grunde lag. Ähnlich verhält es

\*Der Verfasser dieser Erzählung ist ein von seiner journalistischen Thätigkeit während der jüngsten Session des siebenbürgischen Landtages vortheilhaft bekannte Journalist. Gegenwärtig vertritt derselbe die Interessen einer der auch in unserem Lande best renommirten Versicherungsanstalten — der ersten ungarischen Versicherungs-Gesellschaft — in einer Branche, der in ihren mannigfach wohlthätigen Einwirkungen auf das Familienglied der humanitäre Grundcharakter nicht abzurufen ist. Da der Verfasser nun auch in dieser Stellung sich in joldcher Weise verhält, und seinen Angaben in allen Punkten voller Glauben beizumessen ist, so können wir denselben in unserm gesammten Leserkreise mit um so vollerer Ueberzeugung empfehlen, als auch wir das Institut der Lebensversicherung in den den Interessen angemessenen Grenzen als ein für das Familienglied in jeder Richtung wirklich Ersprießliches halten.

Die Redaction.

In den Ländern, in welchen den Schuldnern das Recht zum Abzuge der Einkommensteuer von den Zinsen der hypothekarisch oder bei Gewerksunternehmungen angelegten Capitalien gesetzlich eingeräumt ist, hat sich dieses Recht auch auf die durch das gegenwärtige Gesetz eingeführte Erhöhung des Zinsfußes zu derselben zu erstrecken.

Diese Steuererhöhungen treten jedoch mit dem 31. December 1864 außer Wirksamkeit.

Präsident eröffnet die Generaldebatte.

Freih. Riese Stalburg: Die Grundsteuer mit 62 Millionen sei ein so großer Factor bei den Staatseinnahmen, daß die Regierung wohl sich alle Mühe geben sollte, die Steuerkraft des Grundbesitzes zu stärken und zu erhöhen. Redner bedauert, daß die landwirthschaftlichen Schulen, die Feldpolizei u. noch viel zu wünschen übrig lassen, daß das Capital theuer, der Boden durch Ausbauen von Wäldern, durch zu starke Drainirung u. getrocknet sei. Er behalte sich vor, seine diesbezüglichen Wünsche dem Hause vorzulegen.

Es wird zur Specialdebatte geschritten.

Dr. Laschek beantragt, es möge nur der erste Satz des Ausschussesantrages bezüglich der außerordentlichen Einnahmen angenommen, die Stillsetzung des Gesetzes selbst aber dem Generalberichterstatter (dem Redner) überlassen werden.

Dr. Nyger weist auf die Calamität hin, welche einen großen Theil des Reiches durch Mißwachs getroffen. Die Grundsteuer betrage nach seiner Rechnung mit allen Zuschlägen in Summa 25% des Catastraleinkommens. In Anbetracht dessen scheint es ihm unbillig, andere Einkommen, die solchen Umständen wie Grund und Boden nicht ausgesetzt sind, einer kleineren Besteuerung zu unterziehen. Er meinte die Coupons- und Rentensteuer und beantrage daher die Erhöhung derselben von 7 auf 10 % und die Ausdehnung dieser Steuer auf alle hypothecirten Capitalien (wird unterstützt.)

Berichterstatter Dr. Demel erklärt, er könne sich nur für den Antrag Laschek aussprechen, da sich es für diesen nur darum handeln könne, daß der letzte Satz, welcher bestimmt, daß die Steuererhöhung mit letzten December 1864 außer Wirksamkeit trete, nach seiner Weise und Fassung in das Finanzgesetz aufgenommen werde.

Es wird sodann zur Abstimmung über die außerordentlichen Einnahmen geschritten und werden die Ausschussanträge, welche absehbare zur Abstimmung kommen, angenommen.

Vor der Abstimmung über die directen Einnahmen spricht: Brotsche zu dem Posten Gebäudesteuer: Er wünsche, daß die Steuerfreiheit für Neubauten auf die Provinzialhauptstädte ausgedehnt werden.

Barittu (Siebenbürgen) spricht zu dem Posten „Personalverwerbssteuer.“ Er bedauert, daß die siebenbürgischen Abgeordneten nicht früher Gelegenheit hatten, in den Reichsrath einzutreten. Er weist darauf hin, daß die Steuern in Siebenbürgen sehr drückend seien. Man werde darauf hinweisen, daß die Ziffer, welche Siebenbürgen zahlt, eine verhältnismäßig kleine sei, aber man müsse bedenken, daß Siebenbürgen nur passiven Handel habe, welcher denselben nur Capitalien entziehe, so daß es stets an Capital man gelt. Deshalb stelle er den Antrag: „Nachdem die Verhandlung des Budgets für das laufende Jahr schon zu weit vorgerückt ist, auch das Verwaltungsjahr bereits begonnen hat, so werde die hohe Regierung aufgefordert für jenen Fall, als bis zum Beginn des nächsten Finanzjahres die eingebrachten Steuerreformanträge, wodurch auch für Siebenbürgen die dort aufrecht erhaltene Kopfsteuer mit ihren einzelnen Epochen der Bevölkerung unverhältnismäßig belastenden Sägen entfallen wird, nicht Gesetzkraft erlangen würden, eine Vorlage, welche die Revision der in Siebenbürgen bestehenden Kopfsteuer bezweckt, rechtzeitig einzubringen. Auch bis dahin aber werde die Regierung aufgefordert, bei der Einbringung der Steuer in Siebenbürgen, dort, wo nicht böser Wille oder Nachlässigkeit, sondern die factische Unmöglichkeit ohne Gefährdung von Aufopferung des aerarium vi-

vum die Steuer zu entrichten, obwaltet, billige Fristen zu bewilligen.“ (Wird unterstützt.)

Lohninger: Die Regierung habe die Eisenbahnen auf eine gewisse Zeit von der Einkommensteuer befreit. Er habe erfahren, daß die Befreiung nicht nur auf den Betrieb der Bahnen, sondern auch auf andere von diesen Gesellschaften betriebene Industrieunternehmungen ausgedehnt werde, was gegen den Wortlaut der Concessionen sei. Er stelle daher den Antrag: „Die Regierung werde aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die den Eisenbahnen gewährleistete Steuerbefreiung nicht auch auf andere von den Bahngesellschaften betriebene Industrieunternehmungen ausgedehnt werde.“ (Wird unterstützt.)

Finanzminister v. Plener: Was den Antrag des Herrn Abgeordneten aus Siebenbürgen anbelangt, wolle er entgegen, daß die Absicht der Regierung allerdings dahin gehe, daß die Steuerreform im Bereiche der ganzen Monarchie eine gleichmäßige und gleichzeitige sein solle. Diese Absicht lag auch bei Behandlung der siebenbürgischen Personalsteuer dem Vorgange der Regierung zu Grunde. Die Regierung brachte ein neues Erwerbssteuergesetz und die Erlassung desselben werde die notwendige Folge haben, daß sobald es zur Einführung gelangt, die in Siebenbürgen bisher bestehenden Personal-Erwerb- und Kopfsteuern aufgehoben werden. Er verkenne nicht, daß die siebenbürgischen Personalsteuern diejenigen sind, welche die Steuerpflichtigen am härtesten treffen, sie sind höher und unerbittlichmäßiger als diejenigen, welche in Ungarn bestehen; aber eben die Absicht mit einemmal Ordnung herzustellen, habe die Regierung veranlaßt, den erwähnten Vorgang einzuschlagen, welcher die Einbeziehung dieser Steuern in die allgemeine Reform bezieht. Zur Beruhigung der Abgeordneten aus Siebenbürgen wolle er aber versichern, daß bei Einhebung der Personalsteuer in Siebenbürgen mit aller Schonung der bestehenden Verhältnisse vorgegangen werden wird, und daß er einen gleichen Erlass, wie er ihn an sämtliche Behörden des Reichs in Betreff der erhöhten Steuern hinaus gegeben habe, auch an die siebenbürgischen Finanzbehörden betrefß der Einbeziehung der Personalsteuer ergehen lassen werde.\*\*) Was aber die Regelung des Steuerwesens selbst betrifft, so müsse er daran festhalten, daß dies in Siebenbürgen vereint mit dem allgemeinen Reformwerke zu geschehen habe. Was die Bemerkung des Herrn Abgeordneten Lohninger betreffe, so müsse er bemerken, daß es ihm nicht bekannt sei, daß die Finanzverwaltung verlei, nicht in den Concessionen begründete Befreiungen eingeräumt hätte. Es dürfe sich, wie er voraussetze, um besondere Arten von Unternehmungen wie z. B. die Anlegung von Eisenwerken, Walzwerken u. s. w. handeln und in dieser Richtung sei den Finanzbehörden keineswegs die Ermächtigung eingeräumt worden, über die Bestimmungen der Concessionsurkunden Befreiungen von der Einkommensteuer einzusetzen zu lassen. Die Befreiung, die den Eisenbahngesellschaften in den Concessionsurkunden eingeräumt wurde, beschränke sich seines Erinnerns auf die Befreiung von der Steuer in Betreff des eigentlichen Bahnbetriebsgeschäftes. Er werde aber von der Mittheilung des Herrn Abgeordneten Anlaß nehmen, um die Einleitung zu treffen, daß wenn irgend wo, wider Vermuthen, ein ähnlicher Vorgang eingetreten sein sollte, den Vorschriften gemäß die Ordnung hergestellt werde.

\*) Wenn wir uns vor Kurzem gegen die Bemerkungen des Abgeordneten Barittu über die freunden Beamten in Siebenbürgen aus der Sitzung vom 13. November d. J. aussprechen mußten, so gereicht es uns zu ganz besonderer Freude, unsere hochachtungsvolle Billigung über den obigen Antrag zu äußern. Wir halten ihn für das Wichtigste, was bis jetzt von siebenbürgischen Abgeordneten im österreichischen Reichsrathe gesagt worden ist. A. d. R.

\*\*) Der Himmel segne den Herrn Finanzminister für die dieses Versprechen. Möge dasselbe in der größtmöglichen Ausdehnung sofort in Erfüllung gehen. A. d. R.

die Ziffer, welche der eine oder der andere Agent mittelst einer größeren oder minderen Suada zu Stande zu bringen vermochte, in Betracht gezogen; ja es wurden mit einzelnen Körpern dieser neuen Spähre Verträge auf bestimmte Millionen abgeschlossen, welche derselbe innerhalb einer bestimmten Zeit zusammenbringen mußte, um einen bestimmten Lohn hierfür zu empfangen, zu welchem Zwecke ihm ganze Länder zur Disposition gestellt wurden. Ohne irgend einen sichern Verdienst sind nun diese sogenannten „mobilen Agenten“ auf die ihnen von den „Geschäften“ zufallende Provision angewiesen, und es liegt daher in der Natur der Sache, daß sie allerlei Mittel in Bewegung setzen, um möglichst viel Provision zu verdienen.

Die Folge davon ist, daß einerseits das Publicum über das wahre Wesen der Versicherung nicht hinreichend aufgeklärt, oder geradezu irregeleitet, andererseits den Gesellschaften auch solche Versicherungen zugesührt werden, welche mit offenbarem Schaden für sie verbunden sind.

Den größten Nachtheil erleidet aber durch ein solches Vorgehen die Sache selbst, weil die Parteien über die Natur der eingegangenen Verpflichtung nicht hinreichend aufgeklärt, in dem Wunsche, für die Versorgung ihrer Angehörigen das Möglichste zu thun, sich gewöhnlich zu mit ihren Vermögensverhältnissen und Einkommen in keinem richtigen Verhältnisse stehenden Lasten hineinziehen lassen, wovon dann gewöhnlich nach 1—2 Jahren der Verlust der Einlagen oder des größten Theils derselben die Folge ist, und gegen die Institution selbst eine für deren Wirkungen schädliche Apathie hervorgerufen wird.

Und doch ist die Lebensversicherung für die Mittelclassen, welche ihre Angehörigen im Falle eines vorzeitig eintretenden Todes des Ernährers in keiner Weise besser zu versorgen vermögen, eine wahre Wohlthat zu nennen und das Gefühl der Beruhigung, das sie den Versicherten bietet, steht wahrlich in keinem Verhältnisse zu den geringen Opfern, welche sie erheischt.

Und nicht nur die Versicherung für den Todesfall allein stellt sich für die Familienväter als empfehlend dar, sondern auch andere höchst interessante Combinationen, welche der nimmer rastende menschliche Geist erdennet. Wir wollen, um von unserm eigentlichen Vorhaben nicht allzusehr abzuzweichen, nur auf jene in neuester Zeit berechneten Tabellen der ungarischen

Beziehung vorgenommen Kaufstillung durch dieselbe geschlossen wurden. 1863. Districts-Magistrat

rrung.

c. t. 2—3

er nächsten Vergangeneit vom röm.-kath. Consistorialgericht, aufgefordert, vor Vorladung an, binnen Vertheidigung gegen die Lob anhängig gemachte Meinen, als ansonsten öbner Abwesenheit — was

ber 1863. Karl Weszely, Cons.-Notar.

ufhebung.

c. t. 3—3

umstadt als Concurs-Gericht, Vertheilung der Masse, 1862, 3. 2962, über verhängte Concurs, hie-

boember 1863. Magistrat als Gericht.

er

einigung, auf die (zweimaligem) und Leben, als: Verweide, Trägheit, Ekropheln, ge, periodischen ist das einzige berfuose und im bl ver — als wäh- zu empfehlen.

fr. 6. 18.

hefer.

2—6

er,

Collegium in London verung bekannt, anerkannt die sichersten im Aufsuchen und Wirkung, bezeichnet mit allen den Durs und wirken

den Speisen, Galle und Nierenwech, Fein, Fieber und alle Aus-

(4kr.) Subscription

sterreich und Polen,

res Agenten ausweisen, ba uschend nachgemacht, und

legium, Verch, Secretär.

welche er feigertweise,

Carl Gollner.

Zuschreter-Meister.

stischen als patriotischen den wir unsere gemischte ed, Zwiebeln, Kraut und Kammsellen und dem deren Abnahme wir den

als Schwarz Habakuk Kolozsvár.

Nachdem noch der Bericht über die Annahme des von Baritiu...

Gebitt werden die von den Abgeordneten Baritiu und Schlinger...

Der Ausschuss beantragte ferner, den bis jetzt unberücksichtigt...

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorschlagsrubrik:

„Einnahmen vom Staatsvermögen, Staatsgüter.“

Berichterstatter ist Graf Wratislaw.

Bei Titel 1. Domänen in der Verwaltung des Staates...

a) als Einstellung für die Staatskasse . . . 1,514,414 fl.

b) als Einstellung für die Nationalbank von Kronländern in...

Der Ausschuss spricht das Bedauern über den ungenügenden...

Zur Erzielung entsprechender Ertragsergebnisse findet er die...

Die angelegenen Posten werden ohne Debatte angenommen.

Titel 2. „Domänen in der Verwaltung der Nationalbank“ zeigt...

Titel 3. „Montandomänen“. Der Ausschuss spricht hier die...

Beauftragt wird ein Gesamterfordernis mit . . . 357,981 fl.

(Wird genehmigt.)

Titel 4. Dicastrialgebäude:

Erfordernis . . . 107,494

Bedeckung . . . 106,803

(Wird genehmigt.)

Der Ausschuss betont außerdem die Nothwendigkeit einer...

Titel 5. Avarialienbahnen betrifft nebst geringen Eisenbahn...

Das Erfordernis per . . . 2,377,056 fl.

die Bedeckung . . . 165,417 fl.

Der Neu-Pester-Donauhafen (Titel 6) erheischt eine Auslage...

Die Veranschlagungsbilanz: Einnahmen aus der Veräußerung...

Freiherr v. Miese-Stallburg spricht für eine Parcellirung...

Finanzminister v. Plener erklärt, die Regierung sei ohnehin...

Die vom Ausschuss beantragten Zifferanfänge werden hierauf...

„Die Regierung werde aufgefordert, in Zukunft die Veräußerung...

ischen Affenranzammer hinweisen, denen zufolge Mädchen für...

Eine solche Versicherung stellt sich in ihrem Ziele und in...

Wir hätten über dieses Thema, das seltsamer Weise von der...

Im Mai des vorigen Jahres, im Interesse meiner Gesellschaft...

(Fortsetzung folgt.)

Domainenobjekten möglichst im Veräußerungswege zum Zwecke...

2 Ubr. Es wird der Schluss der Sitzung beantragt und...

Nächste Sitzung 20. Nov.

Das unsern Schulen im Turnen ein längst vermisstes Mittel der Jugendbildung geboten sei.

Zum Beginn der Jahresprüfungen am Schöpfberger Gymnasium...

10. Juli 1863.

Indem ich zum ersten Male als Rector dieser Lehranstalt...

Ich bin überzeugt, dass wenn es mir gelingt, Ihnen ein...

Es ist indessen nicht möglich in der kurzen, heute meiner...

Das ist sich bei dem Unterricht in der Schule nicht bloß...

Vor allem aber muß und zu erstem Nachdenken die Wahrnehmung...

Wollte nur hier Jemand von dem Standpunkte gerade unserer...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

Es wäre ein großer Gewinn, wenn die Jugend bewahrt...

Die Sicherheit dieses ganzen Lebens, die Fülle, welche nicht...

es wecke das Turnen einen neuen, auch für den wissenschaftlichen...

fruchtbareren Ehrgeiz. Das Gefühl, in irgend etwas Gutem der erste...

bedeutend und förderlich, als für das gereifere Alter. Von diesem...

puncte ausgehend haben unsere Väter bereits viel- und Mittel...

gehabt mancher Art auch in unsern Schulen eingeführt und wir...

beibehalten, wie sehr auch die sentimental gewordene neue...

Verweilung. Die Erfahrung lehrt, daß Vorarbeiten auf einem...

Schüler, denen es bei dem besten Willen unsäglich schwer wird...

gleichem Schritt mit den befähigtem Genossen zu halten und die...

her, wenn sie sich lange als Abschreiber der Classe fortgeschleppt...

wurden und endlich, eine unzeitige Frucht, abfallen vom Baume der...

Schule, aus welcher kaum eine fremde Erinnerung sie ins Leben...

begleitet. Für solche Schüler nun ist das Turnen ein unbeschreiblicher...

Segen. Denn hier überholen sie häufig die ersten der Classe, lösen sich vom...

Bande der Erniedrigung, und hat sich erst einmal das kräftigste...

Gefühl des sichbaren Fortschrittes auf einem Gebiete in ihr Herz...

eingelebt, haben sie nun einmal gleichsam mit Augen gesehen...

wie viel dem festen Willen möglich ist, so verzweifeln sie auch...

in der Schule nicht und ein denkender Lehrer kann sie, wenn...

auch oft langjammer, doch sicher auch der intellectuellen...

Aufgabe der Schule noch retten.

So wirkt denn das Turnen zunächst dadurch fördernd für die...

Jugendbildung, daß es dem Lehrer die Beobachtung des Schü-

lers in ungewohnten, Vertrauen erweckender Weise er-

möglicht, und ihm dadurch das sicherste Mittel an die Hand

gibt, diesen seiner Aufgabe treu zu erhalten, und wo er

von dem rechten Wege abgewichen wäre, oder an sich ver-

zweifeln wollte, noch zu erretten. Es verheißt sich von selbst,

daß der Lehrer auf dem Turnplatze nicht bloß als Beobachter

anwesend sein darf, sondern mitten im Treiben der Jugend sich

bewegen, und theilnehmen muß an den Übungen. Man wende

nicht ein, daß dieser Umgang der Artung nicht thun könne.

Der Schüler hält in der Regel den Lehrer vor sich, und

vornehmlich nicht für ein Ideal der Vollkommenheit, und es

ist die kleinste Schwäche, die dieser zeigt, wenn ihm einmal eine

Übung am Turngeräthe mißfällt, eine Schwäche, die dazu

noch gemildert wird durch die Offenheit, mit der sie

erscheint, und durch die Heiterkeit, die sie begleitet.

In dem Turnen ist weiterhin unsern Schülern ein längst

vermisstes Mittel der Jugendbildung auch nach der Richtung

geboden, daß durch dasselbe der, auch bei uns in letzter Zeit wohl

gehörten Klage über die Hemmung der Entwicklung des jugend-

lichen Körpers durch die übertriebene und einseitige An-

strengung des Geistes begegnet wird.

Es ist sicherlich eine eigenthümliche Erscheinung, daß, während

den Alten die körperliche Erziehung lange Zeit hindurch allein

in öffentlichen Anstalten gepflegt, und unter die Aufsicht des

Staates gestellt wurde, und die geistige Ausbildung der

Privatthätigkeit überlassen blieb, die Pädagogik der Neuern

in das gerade Gegenteil umschlug, die körperliche Erziehung

auf dem Schulplane gänzlich verbannte, und die Förderung

der geistigen Kräfte der Jugend und die Ausbildung ihres

sittlichen Bewusstseins, zur ausschließlichen Aufgabe machte.

Und dennoch wissen wir, daß, während hier sehr oft die

Gelehrsamkeit mit der Gesundheit erkauft wurde, es den

Alten nie an einer großen Zahl hochgeleiteter Denker, einzig

dahingehender Künstler gefehlt hat.

Vor allem aber muß und zu erstem Nachdenken die Wahrnehmung

anregen, daß bei den Alten Geist und Kunst ein Capital waren,

von dem das öffentliche Leben des ganzen Volkes zu allen

Zeiten reichliche Zinsen genoß, daß der geistig Höchsthende

immer auch zugleich in irgend einer Weise unmittelbar

eingegriffen wurde in das Leben seiner Zeit, diese zu

veredeln und zu beglücken sich bestrebt; da doch in der

der Schule und während, und die bergende ver-

Buchstaben ist doch allein ihr

Wie oft wie wenig Rührer Segen aber

heit, und gewiss auch der Geist, Eigenheit leiten

Altmährigen i stimmung.

(Endlich Aufmerksamkeit misste Mittel

jeder der Sch und geklärt

Wenn es einer Besitzt der Bestimmung der

entgegen wirkt, Schöne, welches

Wörter und Ein des Schönen, in

bloß das Neben dem Anblick der

die rohen Seelen genhor der Sch

Was für die Erziehung, indem das

Wahre Förder sein anderer In

ist auch jenes, bar mit Eitel

vertraut, mit der Schöne, in die

Entschlossenheit zu Nun glau

schen Natur die das besetzte org

auch die denkten volle Stellung e

terwerke alter u sich des Schöne

förperliche Darle empfohlen. Leid

vielleicht auch hien versucht, der

was ihnen in di allein die Darle

wird, sondern an sittlichen Gehalte

als nur eben gut des Schönen sein

die der größte Zingenden Geist

des Unglücklichen und nur noch S

unserer Jugend a arme Wort, die

der Sinn für da Da tritt n

Lüde hatte, das — wie oft irrth

die schone Seele woben, denn sie

schafft in de Bewegungen und

ist. Damit verg der Menschengeit

göttliche Gaben, vom Geiste zu

der Entwicklung und seine Hingab

leiten allmählig d kein Opfer mehr

Zwecke setzen wir sie vielmehr, inde

Haß gegen das L Herzen unserer S

Aufgabe aller Zu gefaßt hat. Von

den binandtritt, ge sten Besitz cathed

Mannes ungleich Jugend.

Indem alle vorzüglichen Aufg

zucht, bewährt es So mag d

Werb ich jorden erhöhten Theilnah

er zu leisten verm futz der festliche

hülle Sie abermal Sie es nicht, der

Anwesenheit zu so

Schöpfen an unsere Thür

eingeleiteten San sucht worden, get

unserer fähigkeiten darunter viele er

ihrer Mitbürger, nehmen. Die S

Waare, was kein ungeheuren Weid

abgeben können, Stande sind. D

vertheilten Steuern in Gwigkeit fort

lein die Sache u siebend. Deputierte

zur Einderung de werden, ein willig

der Schule auch in der Jugendzeit, und beides will eben das Turnen ge- wahren, und damit zu machen an dem neuen Geschlechte, was viele vor- hergehende versäumt haben, die die Alten wohl lasen, aber oft mehr an Buchstaben sahen, als den Geist zu vollen Erkenntnis sich brachten, der doch allein ihre unferlichen Taten gezeugt hat.

Wie oft ist das mens sana in corpore sano gehört worden, und wie wenig Rücksicht haben öfter Schule und Leben darauf genommen. Welcher Segen aber liegt schon in dem bloßen Gefühl der leiblichen Gesund- heit, und gewiß, je kräftiger der Körper sich fühlt, desto williger gehorcht auch der Geist, und so dienen wir, indem wir gerne zum Bewußtsein seiner Eigenheit treten, wieder auch dem unferlichen Funken, den die Hand des Allmächtigen in uns gelegt, zum Zeichen unserer Würde und unserer Be- stimmung.

Endlich — und nur hierauf erlauben Sie mir h. V. kurz noch ihre Aufmerksamkeit zu lenken — ist unserer Schule im Turnen ein längst ver- misstes Mittel der Jugendbildung auch dadurch geboten, daß durch de- sjebe der Schönheitsforn von einer neuen Seite her geweckt und gestärkt wird.

Wenn es die Bestimmung des Menschen ist, sein ganzes Wesen zu einer Gestalt des göttlichen Lebens zu reinigen und bei der Erreichung dieser Bestimmung der Gegensatz von Geist und Natur als mächtigster Feind uns entgegen wirft, so wird eben für die Erziehung des Menschengeschlechtes das Schöne, welches jenen Gegensatz auflöst, von hervorragender Bedeutung sein. Wölter und Einzelne auf niedrigen Stufen empfinden schon diese Gewalt des Schönen, wenn ihr Verstand sie noch lange nicht begreifen kann. Nicht bloß das Athenische Volk schätzte den Statuen des Phidias entgegen; vor dem Anblick der Göttin zerließen nach des Dichters schönem Worte auch die rohen Seelen in der Menschlichkeit erstem Gefühl und durch das Mor- genroth des Schönen drang die Menschheit in das Land der Erkenntnis.

Das für das ganze Geschlecht wahr ist, besitzt seine Gültigkeit auch für die Erziehung der Jugend, ja für diese in erhöhter Maße, so zwar, daß, indem das Gefühl des Schönen in ihr geweckt wird, zugleich das Gute und Wahre Förderung finden. Ist doch in der Idee des Schönen überhaupt kein anderer Inhalt als in der Idee der Güte und Weisheit. Und Geist ist auch jenes, ein durch die Gestalt offener Geist, daher nicht ausmeß- bar mit Sichel und Joch, faum andeutungsweise erklärbar, trotz der Re- jektankst, mit der es wirkt erscheint. So reißt der Enthusiasmus für das Schöne, in die Herzen der Jugend gepflanzt, in der Brust des Mannes zum Enthusiasmus für das Göttliche, von dem ein Theil auch jenes ist.

Nun glaubt natürlich Niemand, daß nur das Schöne der unorgani- schen Natur diese Bedeutung auch für die Erziehung der Jugend habe und das besetzte organische Leben ausgeschlossen davon sei; und so haben denn auch die denkwürdigen Jugendbildner von jeher dem Schönen hier eine ehren- volle Stellung eingeräumt und nicht nur in der Lectüre der klassischen Dich- terwerke alter und neuer Zeit ein ausgezeichnetes Mittel gefunden, das Ge- fühl des Schönen in den Herzen der Jugend zu wecken, sondern auch die körperliche Darstellung desselben unter andern auf der Bühne zu diesem Zwecke empfohlen. Leider nur, daß, was den alten Hellenen ihre Bühne bot und vielleicht auch hin und wieder eine größere Schaubühne neuerer Zeit zu bie- ten versucht, der großen Mehrzahl unserer Schüler unzugänglich bleibt und was ihnen in dieser Hinsicht zuweilen zugänglich wird, derart ist, daß nicht allein die Darstellung der Ausbildung des Schönheitsfornes nicht fördert wird, sondern auch „die Mächtigkeit der Sinne häufig nur die Rehschritte ihrer stitlichen Gehaltlosigkeit“ ist, während doch gerade für die Jugend das Beste als nur eben gut genug bezeichnet werden muß. So wird was ein Cultus des Schönen sein sollte, leicht zu jener schalen sogenannten Unterhaltung, die der größte Feind der Jugendbildung ist, weil sie den nach dem Idealen ringenden Geist tief herabzieht in den trostlosen Dienst der Nichtigkeit und des Ungöttlichen und zu einer Zeit bloß sinnlich genießen läßt, wo alles in uns nur noch Saat und Arbeit sein soll. Da bleibt denn nichts übrig, un- serer Jugend auch das Thor des Schönen nicht verschließen zu halten, als das arme Wort, die Lectüre, die doch nur dem den vollen Nutzen gewährt, dem der Sinn für das zu Lesende bereits erschlossen ist.

Da tritt nun eben wieder, wo unsere Schule bisher eine so fühlbare Lücke hatte, das Turnen ergänzend ein, das ja, erzieherisch betrieben, nicht — wie oft irrtümlich angenommen wird — Athleten bilden, sondern für die schöne Seele die schöne Form schaffen will. Was die Seele bereits ge- woben, denn sie spricht ja auch aus dem Leibe, das vollendet die Turnkunst; sie schafft in dem Leibe ein tüchtiges, mangelloses Organ für alle Zwecke, Bewegungen und Regungen der Seele, die dann erst eine durchaus gesunde ist. Damit vergöttlichen wir also nicht etwa den Leib oder die Schönheit der Menschengefalt, sondern wir verehren und ehren diese bloß als ebenfalls göttliche Gaben, die wir eben deshalb zu pflegen haben, eben im Leibe ein vom Geiste zu Gestaltendes, etwas, woran die Seele zu bauen hat wie an der Entwicklung ihrer geistigen Kräfte. Die Anstrengung des Körpers aber und seine Hingabe in den Dienst einer höhern Ordnung und der Schönheit leiten allmählich dazu, daß uns auch die Anstrengung für stitliche Zwecke kein Opfer mehr scheint, keine Selbsterwindung kostet; und diese stitlichen Zwecke setzen wir also beim Turnen nicht etwa aus den Augen, wir fördern sie vielmehr, indem wir den Schönheitsforn pflegen, und pflanzen dadurch den Haß gegen das Gemeine, welches immer zugleich das Unschöne ist, in die Herzen unserer Schüler. Wir stehen aber der Erreichung der höchsten ethischen Aufgabe aller Jugendbildung nahe, wenn einmal dieser Haß hier Wurzel gefaßt hat. Von ihm durchdrungen ist der Jüngling auch, wenn er ins Le- ber hinaustritt, gestärkter gegen die Lockungen des Bösen als durch den reich- lichen Besitz cathedrischer Imperative, für deren Erkennung der Verstand des Mannes ungleich geeigneter und empfänglicher ist, als das Gemüth der Jugend.

Indem also das Turnen die Pflege des Schönheitsfornes sich zur vorzüglichsten Aufgabe macht und den Haß gegen das Gemeine dadurch groß zieht, bewährt es sich abermals als werthvolles Mittel der Jugendbildung. So mag denn, h. V., der neue Gegenstand, dessen pädagogischen Werth ich soeben nach einigen Seiten darzustellen bemüht war, hinfür Ihrer erhöhten Theilnahme empfohlen sein, die er nicht entbehren kann, soll, was er zu leisten vermag, von ihm auch wirklich geleistet werden. Und wenn über- haupt der stitliche Kranz auf unserer dann mit Gotteshilfe vollendeten Turn- halle Sie abermals auf diese freundlichen Höhen laden sollte, so verschmähen Sie es nicht, der Einladung zu folgen und die frühesten Feiern mit Ihrer Anwesenheit zu schmücken. Introite, et hic dii sunt.

**Oesterreich.**

Schäßburg, 22. Nov. Die Noth klopf wieder von allen Seiten an unsere Thüren; außer den von der städtischen Behörde wiederholt eingeleiteten Sammlungen für Gemeinden, die von Brandunglück heimge- sucht worden, gehen auch häufig einzelne Fremde mit und ohne Erlaubnis unserer städtischen Polizei von Haus zu Haus zu betteln; die Armen der Stadt, darunter viele erwerbslose Weiber werden diesen Winter die Mithätigkeit ihrer Mitbürger, wie im vorigen abermals ganz besonders in Anspruch nehmen. Die Gewerbesteuer klagen allgemein über geringen Abfaß ihrer Waare, was kein Wunder, da die Landleute von ihren Producten bei dem ungeheuren Geldmangel ebenfalls nichts oder nur Weniges um Spottpreise abgeben können, womit sie kaum ihre dringendsten Nothen zu stillen im Stande sind. Die verhältnismäßig hohen und zum Theil auch ungerecht vertheilten Steuern müssen gezahlt werden, wobei noch die, wie es scheint in Ewigkeit fortdauernde Unordnung und Verwirrung in den Steuerbüchern die Sache noch drückender und unangenehmer machte. Nothen unfer- lieben. Deputirten im Reichsrath, wenn sie endlich einmal ihre Stimmen zur Linderung der vielfachen Noth des Landes zu erheben in der Lage sein werden, ein williges Gehör finden, damit das Land nicht nur in schönen

Rebensarten, in Festbanken für seine Deputirten, wodurch es sich aller- dings auch gebräuen muß, sondern auch in der That und Wahrheit erfahre, daß es ein großer Segen sei, „zum Reiche zu gehören“. Steuerer- mäßigung und Eisenbahnen thun aber unserm gelbem, weisverlassenen Lande zunächst am dringendsten Noth.

Wien, 19. November. Seine k. k. Apostolische Majestät grüßten gestern den 18. d. M. eine Deputation des evangel. General-Conventes Augsbürgischer Confession aus Ungarn Allergnädigst zu empfangen und auf die Ansprache des Wortführers Gabriel Fretz, von Prónay folgendes in ungarischer Sprache zu erwiedern:

„Die Ruhe und Wohlfahrt sämmtlicher Glaubensgenossenchaften Meines Reiches liegt Mir gleichmäßig am Herzen.

Ich werde daher Ihre Beschwerden untersuchen lassen und darauf bedacht sein, daß mit Rücksicht auf den 26. Gesetz-Artikel des Jahres 1790 all Dasjenige geschehe, was innerhalb der Grenzen des gesetzlichen Ober- aufsehens mit der Gerechtigkeit sich vereinbaren läßt.

Meine Beschläge über die einzelnen Beschwerdepuncte werden Ihnen feinerzeit abgeordnet mitgetheilt werden.“

(Parlamentarisches.) In der Sitzung des Finanzauschusses vom 19. November, wurde dem von der königlich. croatischen Hofkanzlei bezüg- lich der Erhöhung verschiedener Posten ihres Staats resp. der Wiederherstel- lung der ursprünglich präliminirten Summen gestellten Begehren entsprochen, nachdem sich neue Gesichtspuncte ergeben haben, welche die Modificirung der ursprünglichen Beschläge rechtfertigen.

In der Montagssitzung des Finanzauschusses wird das Armeebudget zur Berathung kommen. Die Section beantragt eine Herabminderung des präliminirten Armeebudgets für die 14monatliche Finanzperiode von 123,487,000 fl. auf 115,655,000 fl. und nach Berechnung der Einkünfte der Militärverwaltung mit 10,583,000 fl. und eines Kassaausgleiches von 4 1/2 Millionen Herabminderung des Zuschusses aus den Finanzen von 113,084,167 fl. auf 100,500,000 fl. somit in runder Zahl um 12,584,000 fl.

Wien, 19. November. In Berlin und in Frankfurt sieht der Welt- markt bereits den Krieg vor der Thüre. In Ziffern ausgedrückt und auf österreichische Papiere angewendet, erhält man ein Beispiel von der herr- schenden Panik durch folgende Course: In Berlin fielen österreichische Metalliques um 6 fl., 1860er Rufe um 5 1/2 fl., Creditactien um 5 fl.; in Frankfurt hat man in Metalliques gar keinen Abschluß gemacht, Bank- actien fielen um 38 fl., Creditactien um 5 1/2 fl. Sämmtliche deutsche Fonds sind gleichfalls bedeutend im Course gesunken, während die Börse- plätze London und Paris ganz unberührt von dem Schrecken scheinen. Es ist ein deutscher Krieg, den man in Deutschland bejagt; es ist ein deut- scher Krieg, den man in Frankreich hofft.

(Protestantische Synode.) Wie die Corr., G. erfährt dürfte die längst angekündigte protestantische Synode doch bis zum Monat März 1864 zu Stande kommen. Zwei Superintendenturen in Böhmen sollen mit ihrer Constitution noch im Rückstand sein.

Am 19. d. M., als am allerh. Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin wurden in den Kirchen zu Pest und Ofen feierliche Gottesdienste abgehalten. Die Dampfer in den Häfen prangten im Schaud österröcher und ungarischer Flaggen.

Im jüngsten Heft des „Budapesti szemle“ theilt der ungarische Componist Stephan Baralcs die Melodien mehrerer finnischen Volkslie- der mit, aus welchen sich ergibt, daß auch die Musik der Finnen und der Ungarn verwandt ist, wie die beiderseitigen Sprachen.

Im „P. Naplo“ wird die Verarmung der Stadt Preßburg ge- schildert und es als Mittel zur Wiederbelebung dieser Stadt bezeichnet, wenn die südöstliche Bahn Preßburg und nicht Marzegg zum Ausgangspunct der von ihr angekehrten directen Verbindungen mit Wien und Brünn nähme.

Verona, 14. November. (Pferde-Ausfuhr.) Wie sehr sich die piemontesische Regierung die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbots gegen Italien zunutze macht, läßt sich am besten daraus entnehmen, daß seit 1. d. M. täglich große Herden transporte den Alincio passiren und bis jetzt schon nahezu 3000 Remonten von Oesterreich nach Italien ausgeführt wurden. Ein allerdings nicht verbitertes Gerücht will wissen, daß das Ausfuhrverbot bald wieder in Wirksamkeit treten dürfte. (Preffe)

**Deutschland.**

Berlin, 19. November. In der heutigen Sitzung des Abgeord- netenhauses wurde von der politischen Fraktion der Antrag auf Aufhebung der über drei polnische Abgeordnete verhängten Untersuchung eingbracht, und der Justizcommission überwiesen. Auf der Tagesordnung steht: die Preßverordnung vom 1. Juni. Die gestern gemeldeten Anträge der Re- ferenten wurden mit großer Majorität angenommen.

Im Herrenhaus fand die Aregdebatte statt. Referent Meding rath, die heilsteinnische Frage wegen der darüber noch herrschenden Dunkelheit von der Debatte fernzuzulassen.

Graf Dinitsh protestirt gegen den Paragraph, welcher der Regierung für die gegen die Verbreitung des polnischen Aufstandes ergriffenen Maß- regeln dankt. Der Redner behauptet, der Aufstand bezwecke allein die Ver- treuung von der russischen Herrschaft.

Ministerpräsident Bismarck erwidert: Der Redner möge glauben, was er sage; die Regierung müsse nach Thatfachen urtheilen. Die Gerichte hätte die Beweise davon in Händen, daß der Aufstand nicht gegen Rus- land allein gerichtet sei. Uebrigens habe die Regierung ein politisches, so- ciales und stitliches Interesse daran, daß die Bewegung in Rußland-Polen nicht stege. Ein selbstständiges Polen werde immer eine Gefahr für die preußische Monarchie sein, und einen großen Theil der Arme abforbieren. Eine Bewegung dürfe nicht stege, welche sich mit unerhörten Verbrechen besetze und in der Apotheose des Mordelumbodes gefalle.

Die Adresse wird mit 72 gegen 8 Stimmen angenommen. Frankfurt, 19. Nov. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Hol- stein bevollmächtigte den baltischen Bundesstags-Verhandlung, Geheimrath Mohl, als seinen Vertreter am Bunde.

Heute findet keine Bundestagsitzung, sondern erst Samstag statt. (Preffe)

Hamburg, 20. November. Gestern Abends wurde hier eine Volks- versammlung, aus Schleswig-Holsteinern und hiesigen Bewohnern bestehend, in der Vorstadt St. Pauli, wegen der bedrohlichen Nähe Altona's auf drei verschiedenen Orten von der Polizei aufgelöst. Die Volksversammlung zog sich über die Alster nach Uhlenhorst zurück und erließ eine Adresse an den Prinzen von Augustenburg, denselben auffordernd, sich an die Spitze des Volkes zu stellen. Es heißt, die Versammlung der schleswig-holsteinischen Ständemitglieder habe in einem Hotel in Hamburg stattgefunden.

Hamburg, 20. November. Vierundzwanzig Stände-Abgeordneter haben gestern in Kiel einstimmig beschlossen, die Bunderversammlung um schleunigsten Schutz der Rechte des Landes zu bitten. Das Gesuch ist bereits abgegangen. Die anderen wegen des Verbots jeder Zusammenkunft nicht erschienenen Abgeordneten sind aufgefördert worden, sich dem Gesuche anzuschließen.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 20. Nov. In Beantwortung der Glückwünsche der Reichsraths-Mitglieder sagte der König: Das Grundgesetz habe eine reiffe Ueberlegung seinerseits erfordert; Ueberlegung sei ja auch den Mitgliedern des Reichsrathes notwendig gewesen, die das Gesetz Tage und Wochen lang discutirt hätten. Er hoffe, der Reichsrath hege zu ihm dasselbe Ver- trauen, das er in den Reichsrath setze. Als der König mit der Königin und den Kindern sich am Fenster dem Volke zeigte, wurde er enthusiastisch begrüßt.

(Deutsch-dänische Angelegenheit.) Wir theilen hier folgendes Erpose aus der Neuen Nr. 3. mit, welches die officielle „Wie- ner-Abp.“ reproducirt:

Nach dem Londoner Protocollo vom 1852 ist der Nachfolger des verstorbenen Königs Friedrich VII. der Prinz Christian zu Dänemark, aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geboren 1818, Vater des jungen Königs Georg und der Prinzessin von Wales. Er ist denn auch sofort als Christian IX zum König proclamirt worden.

Dänemark ist mit Schleswig und Holstein nur durch Personal-Union verbunden. In Dänemark gilt die Erbfolge auch im Weibestamm, wäh- rend in Holstein und Schleswig — kurz gesagt — nur der Mannes- stamm erberechtigt ist. Hierarch mußte beim Aussterben des Mannesstam- mes der in Dänemark regierenden königlichen Hauptlinie des Hauses Hol- stein in den Herzogthümern Schleswig und Holstein die königliche Neben- linie des Hauses Holstein (Holstein-Sonderburg) zur Regierung kommen, und von dem Augenblick an mußten die Herzogthümer von dem eigent- lichen Königreich Dänemark getrennt werden, ähnlich wie beim Regierungs- antritt der Königin Victoria Hannover von England abgetrennt wurde. Die abgegannte königliche Nebenlinie zerfällt in die beiden Unterlinien Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Schleswig-Holstein-Son- derburg-Glücksburg; die erstere geht der zweiten vor und also wäre nach dem alten Erbrecht der Herzog von Augustenburg (kurz gesagt) jetzt zur Thronfolge in den Herzogthümern berufen, oder vielmehr, da dieser auf seine Ansprüche verzichtet hat, sein Sohn der Erbprinz Friedrich von Au- gustenburg.

Gegen die Erbfolge, bezüglich gegen die Trennung der Herzogthümer von dem Königreich Dänemark, ist nun aber das Londoner Protocollo vom 8. Mai 1852 gerichtet, aus dem wir hier die betreffenden Stellen folgen lassen. Es heißt darin:

„In Betracht, daß die mit den allgemeinen Interessen des europäi- schen Gleichgewichts eng verknüpfte Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie für die Bewahrung des Friedens von hoher Wichtig- keit ist, und daß eine Combination, mittelst welcher die männliche Nach- kommenchaft, mit Ausschluß der Weiber, zur Erbfolge in die Gesamtheit der gegenwärtig unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Däne- mark vereinigten Lande berufen würde, zur Sicherstellung der Integrität die- ser Monarchie das geeignetste Mittel sein dürfte, haben der Kaiser von Oesterreich ic., der Prinz-Präsident der französischen Republik, die Königin von Großbritannien ic., der König von Preußen, der Kaiser aller Rußten und der König von Norwegen und Schweden, auf diesfällige Einladung Sr. Majestät des Königs von Dänemark beschloffen, einen Vertrag abzuschließen, um den auf diese Erbfolge-Ordnung bezüglichen Verfügungen durch einen Act europäischer Anerkennung amoch ein Unterpfand der Be- ständigkeit zu verleihen. Demzufolge haben die hohen contrahirenden Theile erannt ic. welche ic. ic. über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Da Sr. Majestät der König von Dänemark nach ernüchter Erwägung der Interessen Ihrer Monarchie mit Zustimmung Sr. königlichen Hoheit des Erbprinzen und Ihrer nächsten durch das dänische Königsgesetz zur Erbfolge berufenen Agnaten, sowie auch im Einverständnis mit Sr. Majestät dem Kaiser aller Rußten, Chef der ältern Linie des Holstein- Gottorpschen Hauses, erklärt haben, die Erbfolge-Ordnung in Ihren Staa- ten dergestalt festsetzen zu wollen, daß Ihre Krone — in Ermanglung männlicher vom König Friedrich III. zu Dänemark in gerader Linie abstam- mender Nachkommenchaft — an Sr. Hoheit den Prinzen Christian zu Schleswig-Sonderburg-Glücksburg und an die aus der Ehe dieses Prinzen mit der Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. Prinzessin von Hessen, entsprossenen Descendenten nach dem Rechte der Erstgeburt von Mann zu Mann übertragen werde; so verpflichten die hohen con- trahirenden Theile in voller Würdigung der Weisheit der Anstalten, welche für die einstige Annahme seiner Combination entscheidend gewesen, sich ge- meinschaftlich, im Falle einer Verwirklichung der vorhergesehenen Möglich- keit das Successionsrecht des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Son- derburg-Glücksburg und der männlichen aus dessen Ehe mit genannter Prinzessin in gerader Linie entsprossenen Descendenten auf die Gesamtheit der gegenwärtig unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Däne- mark vereinigten Lande anzuerkennen.

(Art. 2. bestimmt, daß, falls die Descendent der Linie des Prinzen Christian bald erlöschen sollte, die hohen contrahirenden Theile in Erwä- gung ziehen werden, was dann zu geschehen habe. Art. 3 lautet: Es ist ausdrücklich verhanden, daß die gegenwärtigen aus der Bundesacte von 1815 und dem bestehenden Bundesrecht hervorgehenden Rechte und Verpflichtun- gen Sr. Majestät des Königs von Dänemark und des deutschen Bundes in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch den gegenwärtigen Vertrag nicht verändert werden sollen.) Der Fall, den dieses Protocollo vorhergesehen, ist nun eingetreten mit dem Tode Friedrich's VII. Das Londoner Protocollo ist übrigens ohne Ueberrahme einer Garantie von Seiten irgend eines der Signatäre unter- zeichnet und vom deutschen Bunde als solchem nicht anerkannt worden, auch nicht von den Ständen in Schleswig und Holstein, und endlich nicht von dem nach der alten Erbfolge jetzt berechtigten Erbprinzen von Augustenburg.

**Schweden.**

Stoeholm, 20. Nov. Nach Carlscrona ist die Ordre ergangen, die Schraubenschiffe klar zu machen; die Kriegsdampfer „Vanadis“ und „Gelle“ sind aus dem atlantischen Meere zurückberufen. Die Sensation über den Tod des Königs von Dänemark ist eine mächtige.

**Aus dem Telegraphen-Bureau:**

Pest, 22. November. Baron Bay ist gestern hier angekommen. Großfürst Konstantin reist heute noch nicht nach Wien. Er wohnt, wie Baron Bay, im „Hotel Europe“. (L. d. W. S. 3)

Paris, 22. November. Das „Memorial diplomatique“ bemerkt die Nachricht der Wiener „Preffe“ über die Initiative bezüglich der Ver- handlungen wegen des Congresses. Die Initiative sei nicht von Oester- reich, sondern von England ausgegangen. Von Seite Preußens seien gar keine Verhandlungen eingeleitet worden. Oesterreich fühle sich stark genug und werde keine Garantie Veneziens verlangen, dagegen wird Oesterreich auf der Beizhaltung Galiziens bestehen.

Das „Mem. diplom.“ betont, daß eine wesentliche Annäherung (rap- prochement essentiel) zwischen den Bestrebungen Napoleons und den Tendenzen Oesterreichs stattgefunden habe. Unter zwanzig Souveränen haben fünfzigste zustimmend geantwortet. Der erste war der König von Würt- temberg. Wenn alle Antworten eingelaufen sein werden, wird der Kaiser Aufforderungen geben. Die Frage des Congresses ist nicht eine offene. Das „Memorial“ hebt den legitimen Charakter der Thronbestimmung König Christian's hervor. (L. d. W. S. 3)

**Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 24. November 1863.**

(Schluß-Cours in österreichischer Währung.)

Effecten.	fl.	kr.
5% Metalliques	74	40
5% National-Anlehen	80	80
Bankactien	786	—
Creditactien	179	50
Staats-Anlehen 60er	92	05
<b>Wechsel.</b>		
Silber	122	75
London	121	50
<b>Gold.</b>		
Dulaten	5	84

# Amts- und Intelligenzblatt.

## Amtlicher Theil.

### Requisitionen.

3. 10527/Civ. 1863. 3-3

#### Edict.

Vom Stadt- und Stuhlgericht wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Petrus Klein aus Szakadat, de praes. 30. September 1863, 3. 10527, in der Rechtsache wider Anna Oantscha aus Szakadat, zur Hereinbringung der Forderung von 46 fl. c. s. c. in die exekutive Feilbietung der der Letzteren gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als:

1. Bestelle zwischen den Nachbarn Ungerean und Juan Gfager unter Top. 3. 359, geschätzt auf 200 fl.
2. Der Acker im 13. Riede, prunelu din zsozoz prin miljok, von 400 □ Klafter, geschätzt auf 20 fl.
3. Der Acker im 17. Riede dobrotest, unter Top. 3. 9452 von 388 □ Klafter, geschätzt auf 20 fl.
4. Der Acker im 18. Riede tenerou, unter Top. 3. 9890 von 550 □ Klafter, geschätzt auf 22 fl.
5. Der Acker im 18. Riede tenerou, unter Top. 3. 10605 von 472 □ Klafter, geschätzt auf 20 fl. ge-

willigt und der erste Termin hiezu auf den **12. Dezember 1863**, der zweite auf den **16. Jänner 1864**, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Szakadat festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in die Kenntniß gesetzt, daß der Käufer die auf den feilzubietenden Realitäten pfandweise versicherten Schulden, so weit der Kauffchilling reicht, nach Anweisung des Richters übernehmen müsse, und daß es ihnen freistehe von dem Schätzungsprotokolle und den Requisitionen-Bedingungen in der hieramtlichen Kanzlei Einsicht zu nehmen und davon Abschriften zu erheben, so wie über die auf diesen Realitäten haftenden Lasten bei dem Grundbuchsamte in Hermannstadt sich zu belehren.

Unter einem werden alle Diejenigen, welche, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothekrecht auf die in Execution gezogene Realität erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verlaufe des Hauses so gewiß bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kauffchillingvertheilung ohne ihre Beiziehung vorgenommen und sie

dadurch, so weit der Kauffchilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Hermannstadt, am 5. October 1863.

Vom Stadt- und Stuhl-Gericht.

3. 4648/Civ. 1863. 1-3

#### Edict.

Vom Magistratsgerichte Hermannstadt wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Johann Markely aus Hermannstadt, vertreten durch Advokat Marlin, de praes. 14. November 1863, in der Rechtsache wider Franz Wollf aus Hermannstadt, zur Hereinbringung der Forderung von 200 fl. c. s. c. in die exekutive Feilbietung der dem Letzteren gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: 2 Pferde sammt Geschirr, eines Wagens und Nußbaum-Pfosten gewilliget, und der 3. Termin hiezu auf den **4. Dezember 1863**, Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Exekutoren festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Termine die Fahrnisse nächst-

genfalls auch unter dem Schätzungsverthe veräußert werden, daß es ihnen freistehe von dem Schätzungsprotokolle in der hieramtlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschrift zu machen, und daß der Kauffchilling sogleich nach der Erstehung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 19. November 1863.

Vom Magistrat als Gericht.

### Kuratel.

Nr. 2869/Civ. 1863. 2-3

#### Edict.

Von Seite des Kofelburger Comitats-Gerichtes wird hiemit kundgemacht, daß Herr Berzencei Sandor aus Csapo, als Verschwender erklärt und zu dessen Curator Herr Ludwig v. Szilágyi ernannt worden ist.

Dicsö-Szt.-Marton, am 31. October 1863.

Vom Kofelburger Comitats-Gericht.

## Nichtamtlicher Theil.

Sieben ist bei **Th. Steinhausen** in Hermannstadt erschienen und zu haben:

# Der siebenbürgische Landtag 1863.

### Protocoll und Reden,

nach den Berichten der „Hermannstädter Zeitung“.

Erster Band: Enthält die Sitzungen vom 15. Juli bis 13. October 1863.

gr. 8. brosch., 568 Seiten. Preis: 2 fl.

Ferner:

## Die stenografischen Sitzungsberichte

in den drei Landessprachen. Bogen 1-70 à 4 fr.

## Siebenbürgischer Volkskalender für das Jahr 1864.

8. brosch. Preis: 40 fr.

Inhalt: Die Genealogie des regierenden Kaiserhauses und der vorzüglichsten auswärtigen Regentenhäuser. — Der christliche und jüdische Kalender, nebst dem Verzeichnisse der Jahrmärkte Siebenbürgens; die neuesten Postcourse; die Nationalfabriken. — Verzeichniß der hiesigen Rechtsgeschäfte und der Stämpeltaxen. — Hermannstadt und der „Bogelherpette“, von Seibert. — „Glücklich entkommen“, von Biotte. — Rückblicke auf das verfloßene Jahr, von F. Oberl. — Die Vereinsversammlung von Großschenk. — Der Stuhlort Großschenk, von Wilhelm Schmidt. — Aus dem Volksmunde, von Fr. Fronius. — Kurzer Landwirtschaftskalender, von C. Biotte. — Unterhaltendes, Belehrendes und Gemeinnütziges.

## Wandkalender.

gr. Plakat. 18 fr.

Der Kalender mit Illustrationen und Schematismus erscheint später.

### Kundmachung.

1-3

Die gefertigte Direction gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß am **29. Dezember d. J.**, Vormittags 9 Uhr, in Kronstadt (im Gewerbevereinstocale) ein außerordentlicher Gewerksentag abgehalten wird, in welchem folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

1. Allgemeiner Bericht über die Betriebs- und Finanz-Verhältnisse.
2. Antrag auf einige durch das Gesetz gebotene Modificationen bezüglich der Ausführung des 2. Theiles des am Gewerksentage ddo. 10. März d. J. gefaßten Zuzusbeschlusses.
3. Berathung über die Besetzung der durch den Tod des Herrn Voss vacanten Direktorsstelle.

Die P. T. Theilnehmenden werden hiemit geziemend eingeladen, sich auf diesem Gewerksentage einzufinden, oder sich durch Bevollmächtigte im Sinne des allgem. Berggesetzes §. 150 und 153 vertreten zu lassen.

Kronstadt, am 21. November 1863.

Die Direction des k. k. und gewerksch. Gf. u. Szt.-Domofosker Kupfer-, Berg-, Hütten- und Hammerwerks.

## Hôtel zur „ungarischen Krone“

ist soeben ein bedeutendes Quantum von ausgezeichnetem

### Steinbrucher Märzenbier

angelangt, welches der Endgefertigte sowohl in als auch außer dem Hause um den fixen Preis von 40 fr. d. W. per Maß verabreichen wird.

Seb. Prokopp.

Gastgeber.

1-3

## Drehbänke, Werkzeug- und Dampfmaschinen

bis inclusive 10 Pferdekräfte

liefert nach den neuesten und bewährtesten Constructionen

Karl Ekling in Wien,

III. Bezirk, Landstraße, obere Waiductgasse. Nr. 36. 4-12

### Zur gefälligen Nachricht.

Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er so eben in Hermannstadt 2 Niederlagen seiner

### k. k. landespriv. Dampfsmühle

in Hoszszufalu bei Kronstadt etablirt und die Führung der einen in der Oberstadt dem Herrn Rudolf Jahn „zur Schmittlerin“ auf dem kleinen Platz, die der andern in der Unterstadt dem Herrn Georg Mllinger, in der Saggasse übertragen hat.

Nachdem die Mahlprodukte der Dampfsmühle, sowohl Mehl, als auch Gerst- und Weizen, — weil auf trockenem Wege bereitet — vor den Erzeugnissen anderer Kunstmühlen, durch eine besondere Kraft und Ausgiebigkeit sich auszeichnen, und deshalb auch bei der vorjährigen Industrie-Ausstellung in London eine lebenswerthe Erwähnung gefunden haben, so rechnet der Gefertigte mit Zuersticht, und zwar um so mehr auf einen recht lebhaften Zuspruch in diesen seinen

Niederlagen, als unter allen Umständen die reellste Bedienung zugesichert und der Verkauf selbst im detail ohne den mindesten Aufschlag bloß um die Faktispreise vermittelt wird.

Zur Kontrolle befindet sich in jeder Niederlage der Preisstafel angeheftet.

Johann Paul Jeckel.

3-3

### Literatur.

Das Buch für den Landmann. Anleitung zum einträglichsten Betriebe der Landwirtschaft. Von Dr. William Löbe, Redacteur der illustrierten landwirthschaftl. Dorf-Zeitung. Wittenberg, Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlung. 1863.

Die vorliegende 2. Auflage, den 1. und 2. Theil, Ackerbau und Viehzucht umfassend, und durch 102 Abbildungen erläutert, ist der vor mehr als 20 Jahren erschienenen ersten Ausgabe gegenüber ein ganz anderes neues Werk. Es umfaßt alle Branchen der Viehzucht und des Ackerbaues, sogar die neueren Culturpflanzen, Handelsgewächse, ferner Seidenbau und Bienenzucht. All' diesen reichen Stoff auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum, etwa 400 Seiten Detav zu bringen, und über der Popularität der Sprache nicht an Klarheit derselben einzubüßen, ist ein Unternehmen, welches seine großen Schwierigkeiten hat. Es freut uns, dem Verfasser die Anerkennung nicht verjagen zu müssen, daß er durch die geschickte Behandlung des umfangreichen Materials die Literatur um ein sehr brauchbares, für die Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse unter dem kleinern Volksstande empfehlenswertes Handbuch bereichert hat. Wir gestehen offen, daß wir mit einiger Spannung dem Capitel über „Dünger“ entgegen saßen, einer für populäre landwirthschaftliche Schriftsteller sehr gefährlichen Klippe. Der Verfasser hat diese Gefahren unseres Bedünkens mit Geschick vermieden. Ebenso ist dies bei den Züchtungsgrundrissen gelungen. Der Preis von 2 fl. ist au sich billig. Möchte nur derselbe bei der bekannten conservativen Gesinnung der Bauern bezüglich der Guldensücke, der verdienten Verbreitung des Handbuchs nicht hinderlich sein. (Landwirthschaftl. Anzeiger 1863, Nr. 41.)

### Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 24. November 1863.

Namen der Verkaufsartikel.	Weizen		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nieder-österr. Weizen						
Weizen	3	73	3	47	3	20
Halbfrucht	2	93	2	67	2	40
Korn	2	7	2	—	1	93
Gerste	1	40	1	33	1	27
Hafers	1	93	—	—	—	—
Kukuruz	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Nieder-österreichischer Zentner						
Mehlmehl	8	—	—	—	—	—
Semmelmehl	6	50	—	—	—	—
Weißpohlmehl	5	—	—	—	—	—
Schwarzpohlmehl	2	40	—	—	—	—
Die meier-österreichische Maß						
Erbsen	14	—	—	—	—	—
Linzen	16	—	—	—	—	—
Bohnen	10	—	—	—	—	—
Hirse	12	—	—	—	—	—
Zentner Heu gebundenes	1	57	—	—	—	—
„ ungebundenes	1	50	—	—	—	—
„ Stroh, Lager	1	20	—	—	—	—
„ Stroh	1	—	—	—	—	—
Die n.-öst. & after hartes Holz	7	—	—	—	—	—
N.-öst. Pfund Rindfleisch	11	—	10	—	9	—
„ „ Kerzen, gegossene	36	—	—	—	—	—

## Neue große Geldverlosung von Einer Million 92,200 Thaler Silber

der herzogl. Braunschweig-Lüneburg Landes-Regierung.

Unter 18,200 Gewinnlotten befinden sich Hauptpreise von Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2mal 10,000, 2mal 5,000, 2mal 6,000, 2mal 5,000, 2mal 4,000, 3,000, 5mal 2,000, 7mal 1,500, 85mal 1,000 u. s. w.

Beginn der Ziehung am 10. und 11. Dezember.

Diese großartige Geldverlosung steht nicht allein unter Garantie des Staats, sondern die Ziehungen werden von einer besonders dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, und ist somit neben den enormen Chancen die größte Sicherheit den Einlegern geboten.

Dem unterzeichneten Bankhause ist unter Verpflichtung der pünktlichsten Gewinn-Auszahlung und Gratis-Versendung der amtlichen Ziehungslisten der Verkauf dieser Lose zu dem planmäßigen Preis von fl. 7 B.-M. pr. Garze, fl. 3 1/2 B.-M. per Halbes, — direkt übertragen und sind deshalb Aufträge vertrauensvoll zu richten an

Jacob Strauss in Frankfurt a. M.

1-6

### Gesucht wird ein Commis vom Specereifache

der, der kaufmännischen Correspondenz und Buchhal-

tung kundig ist. Kenntniß der ungarischen Sprache wünschenswerth. Eigenhändig geschriebene Offerte übernimmt aus Gefälligkeit Herr P. Nendwich in Hermannstadt. 1-3

Erscheint mit dem Sonntagsstet für das 5 fl., das Vierteljährig 7 fl., den vierteljährig 3 fl.

Mit Posten halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl.

Redact. Heinrich

Nro.

der „Herm

Aufgegebene

Angelangt

Die „C

siebenbürgi

wurde, betre

im öffentlic

des Kaisers

(gestern).

place der

gustienburg

digst. Biera

wirft dem

der Gesetze

des Ministe

kungskreis

legt den Be

stellt die Un

die Versam

sein werde

lage eines G

wird angen

gungs-Budg

(Sibun

Auf der

Ministerialrath

(Finanzminister

Den Vor

Nach Ver

Präsident mit, d

treffend ein Ge

von Liegenhafte

geben wurde.

Präsident

und Genossen an

geben worden sei

vorgelesen, sie la

„Nachdem

Königs von Dän

gierung in Sch

tenhaujes ausge

sich und Schließ

dieser Länder un

lischen, dänische

dieser Herzogthü

rufen erscheint, n

im J. 1852 unt

gründete dänische

Als ich zu

berichts abgewidel

Prämienrate erleg

heit, wo die Sac

lam, machte ich

nicht ganz richtig

gab eine Specie

rather der Verlich

hatten war, die

zielen, indem er

Ich war demnad

pünktlich eingab

lungen stören, n

Was mich

nur noch mehr b

es wären zur sel

von einem unbet

durch das Zufam

tion schloß ich m

vor derselben Ve

schafft assureur

schaffen, weil die

Sucht, daß sie

zu thun pflegen,

Mittheilun

menzahlung, we